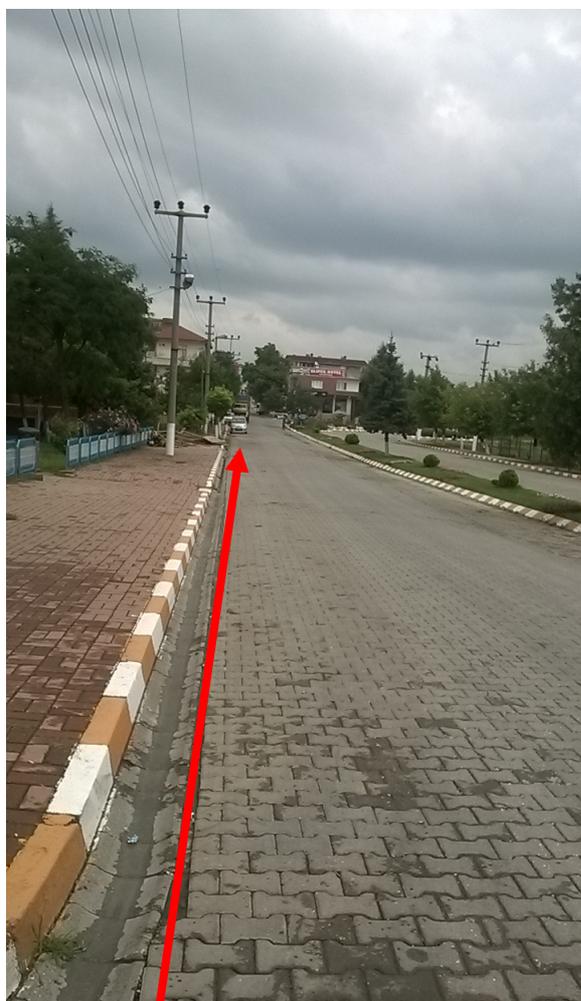


Etappe 125

von Büyükkaristiran nach Çorlu



Wie schon gestern so wartete das Hinayana auch heute freundlicher-weise in Büyükkaristiran auf mich

Angenehme Überraschung am Morgen: meine Füße hatten sich über Nacht zurück entwickelt und waren nicht nur als solche zu erkennen, sie ließen ich sogar ganz brav in die Schuhe einfügen und haben sich mit diesen recht gut vertragen, es scheint dass meine kleine Ansprache gestern Abend an die beiden Konfliktparteien von einigem Erfolg gekrönt war. Vielleicht sollte ich es auch mal in Israel versuchen?

Und als der linke Fuß sich erstmals wieder unwohl an mich wandte, habe ich den Keil, den ich seit zwei Jahren wegen meinen Problemen mit der Achillessehne auf ärztliches Anraten trage, einfach entfernt, was meinen Fuß zum Jubeln veranlasste, hatte er doch schon ewig nicht mehr so viel Platz im Schuh. Ich hoffe das Taping, das ich jeden Morgen auf beiden Achillessehnen anbringe, genügt.

Heute war es erstmals nicht so heiß, in der Spitze nur milde 30 Grad, herrlich. Dafür hat's geregnet. Ein bisschen Regen ist deutlich weniger schlimm als ganz viel Sonne. Und da hier die Straßen deutlich breiter sind als in Serbien und Bulgarien, war ich auch nicht ganz so heftig dem Sprühschleier vorbeirauschender LKWs ausgesetzt wie im letzten Jahr.

Es ist jetzt nicht gerade so, dass ich Asphalttreten im Regen neben LKW-Kolonnen einem jeden als ideales Urlaubsvergnügen

schmackhaft machen möchte, aber den Pilger hätte es deutlich schlechter treffen können.

Eine besondere Erfahrung machte ich noch, als ich heute eine Taxifahrt innerhalb der Stadt Corlu machen wollte. Obwohl mein Ziel eine markante Stelle an der Kreuzung der



beiden einzigen Bundesstraßen Corlus war, und obwohl ich dem Taxifahrer dazu noch einen Ausdruck aus Google-Maps vorlegte, auf dem ich den Punkt angekreuzt hatte, an den ich wollte, und er eigentlich nur einer Straße folgen sollte, und ich außerdem noch auf Türkisch (!) sagte: "Fahren Straße Richtung Lüleburgaz", brauchte er zwei weitere Taxifahrer zum Beratschlagen und ging anschließend noch in ein Hotel, um sich zu erkundigen, weil ich ihm einfach nicht verraten wollte, wie das Hotel oder Geschäft heißt, zu dem ich wollte. Man scheint grundsätzlich zu unterstellen, dass Ausländer immer ins Hotel oder ein Geschäft wollen. Nach zwanzigminütigem Palaver war er dann doch bereit, mich dorthin zu fahren, hatte dann jedoch kein Geld auf einen nicht allzu großen Geldschein (weniger als 20 €) heraus zu geben - und sich auf diese Weise ein recht üppiges Trinkgeld gesichert. Manche Dinge sind eben relativ kompliziert.



Der Sonnenaufgang ist – hier hinter einem Minarett – ist eines meiner täglichen Highlights.

Andere Dinge mache ich kompliziert. Wir haben bekanntlich alle ein gewisses Sicherheitsbedürfnis, obwohl es absolute Sicherheit nicht gibt. Und dies treibt bei mir mitunter recht skurrile Blüten.

Eigentlich rezitiere ich ja täglich: Mit Stille, Schlichtheit und Genügsamkeit läutere ich mich. Und eigentlich meine ich das ja auch wirklich so. Und ich war dabei davon ausgegangen, dass ich dies im Laufe meiner Pilgerwanderung immer mehr umsetzen würde, wie sagt Sangharakshita so schön: immer mehr von immer weniger.

Ausnahmsweise noch sichtbar: die alte Straße mit einer Brücke



Aber die Tatsache, dass das Hinayana Sachen transportieren und auch zwischenlagern kann, hat sich doch als allzu verführerisch erwiesen. Nicht, dass ich bedenkenlos alles hineinstopfen würde, aber die Tatsache, dass ich inzwischen bereits eine ganze Leinentasche von Medikamenten mit mir schleppe, ist doch schon etwas merkwürdig. Obwohl es hierfür durchaus seine Gründe gibt. So komme ich, der bereits zu Hause oft unter Durchfall leidet und selbst dann, wenn er in gewohnter Umgebung sein immer gleiches

bekömmliches Essen bekommt, wöchentlich selten mit weniger als 10 Kohletabletten aus. Bei einer Erkundung im vorigen Jahr - ich bin ja so etwas von vorausblickend! - habe ich dann allerdings festgestellt, dass dieses Mittel hier völlig unbekannt ist, und ein Test in vier Apotheken ergab, dass niemandem dort etwas Besseres einfiel, als mir Aspirin oder Paracetamol anzudrehen.

Also habe ich vorsichtshalber 140 Kohletabletten mitgenommen, außerdem zwei Flaschen mit je 100 Hefekapseln zur Vorbeugung, was mir meine Tochter empfahl. Und in der Drogerie habe ich dann natürlich auch geschaut, was meinen geplagten Füßen gut täte - und dann von allem, was da irgendwie nützlich sein könnte, vorsichtshalber drei Packungen mitgenommen. Dass ich dann auch noch 68 Päckchen Taschentücher mitgenommen habe, kann man eigentlich nur dadurch erklären, dass Tempos außerhalb Gelnhausen bekanntlich völlig unbekannt sind.



Pilgerverbot auf dem Otoyol, nicht aber auf der genauso breiten D 100 !



Im letzten Jahr bin ich mit zwei kurzen Hosen ausgekommen, eine lange hatte ich nie an. In der Türkei, so hat mir ein Freund erklärt, sind kurze Hosen für Männer verpönt, das ginge gar nicht, einfach obszön (was eine sexistische Unterdrückung der Männer ist, Frauen laufen hier überall mit solchen rum!), also habe ich mir eine Spezial-Wanderhose für alle Wetterlagen gekauft.

Übrigens hat sich die Spezial-Wanderhose für alle Wetterlagen heute im Regen sehr bewährt: der Regen geht durch, was für schön saubere Beine sorgt (vorausgesetzt die LKWs wirbeln nur sauberes Wasser auf) und auch der Wind geht durch, sodass die Beine auch angenehm gekühlt werden. Mit anderen Worten: diese Hose ist praktisch genauso

gut wie die kurze! (Und das bisschen Nesselsucht, das sie an den Beinen auslöst ist fast gar nicht hinderlich!) Vorsichtshalber habe ich mir allerdings überlegt, ob ich nicht auch eine normale Hose mitnehmen möchte.

Und da ich mich gerade entschieden hatte, nicht - wie sonst - zwei Rucksäcke mitzunehmen (ist ja auch idiotisch im Hotel mit zwei Rucksäcken und einem Koffer aufzulaufen - Schlichtheit, Genügsamkeit...), hatte ich also nur vor, einen Rucksack und einen Koffer mitzunehmen. Dann war aber in dem großen Koffer noch ein kleiner drin...

Ich probierte also meine langen Hosen an, ob mir vielleicht zwei passen würden - denn das

ändert sich bei mir aus unerfindlichen Gründen dauernd. Diese legte ich also in den kleinen Koffer. Als ich fertig anprobieren war, befanden sich in dem kleinen Koffer nicht weniger als zehn lange Hosen, ich war erstaunt, überhaupt so viele zu besitzen. Also habe ich den kleinen Koffer hinter dem Fahrersitz verstaut - da stört er nicht, ich muss ihn nicht mit ins Hotel nehmen, man sieht ihn von außen nicht. Im Rucksack dann die Allwetter-Wanderhose und noch eine Hose im normalen Koffer. Beim Losfahren in Deutschland trug ich noch die Shorts - die kann ich ja hinterher auf den Beifahrersitz legen (als läge da sonst noch nix!) - und wenn dann dort sowieso eine Shorts rumliegt, kann ich auch gleich die zweite noch dazulegen - wiegt ja nix. So bin ich denn auf meiner stillen, schlichten, genügsamen, asketischen Pilgerwanderung jetzt mit 14 Hosen unterwegs (Badehosen selbstverständlich nicht mitgerechnet).

Die Verkaufsstände der Bauern an der Straße sind zu morgendlicher Stunde noch geschlossen



Manchmal bin ich nicht sicher, ob der Weg nach Indien wirklich lang genug ist, aller meiner Fehler Gewähr zu werden - geschweige denn sie auszumerzen!

Leider spottet der Umgang mit Müll jeder Beschreibung.

Das kann eigentlich nur daran liegen, dass die vollen Wasserflaschen angenehm klein, handlich und leicht sind. Sowie sie jedoch geleert wurden, werden sie so groß und voluminös, dass den verzweifelten Autofahrern nichts anderes mehr übrig bleibt, als sie – immer aufs Neue schockiert – flugs aus dem Fenster zu werfen.